



**Internationale  
Jugendarbeit NRW**

**Projektbeschreibung  
Weiterentwicklung  
internationaler Jugendarbeit  
unter besonderer Berücksichtigung  
bildungsbenachteiligter Jugendlicher  
in Nordrhein-Westfalen**

im Auftrag des

**Ministeriums für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen**



**aktuelles forum nrw**

Gelsenkirchen • Juli 2014

## **Weiterentwicklung internationaler Jugendarbeit unter besonderer Berücksichtigung bildungsbenachteiligter Jugendlicher in NRW**

**Beschreibung des Projektes „Weiterentwicklung internationaler Jugendarbeit unter besonderer Berücksichtigung bildungsbenachteiligter Jugendlicher in NRW“, welches vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen in Auftrag an das aktuelle forum NRW e.V. gegeben wurde. Es wird ein umfassender Überblick über das Projekt mit seinen bisherigen Ergebnissen und Veranstaltungen gegeben.**

### **■ Zur internationalen Jugendarbeit**

Internationale Jugendarbeit (im weiteren Verlauf auch IJA genannt) ist im SGB VIII, §11, als Teil der Jugendarbeit und der Kinder- und Jugendhilfe verankert. Der Bund und das Land NRW fördern die internationale Jugendarbeit nach Richtlinien ihrer Kinder- und Jugendpläne für alle Felder der Kinder- und Jugendhilfe.

Zahlreiche Studien belegen, dass internationale Maßnahmen eine nachhaltige und positive Wirkung auf die Persönlichkeitsentwicklung ausüben können.

(siehe auch <http://www.internationale-jugendarbeit-nrw.de/literaturhinweise>)

Die **Notwendigkeit von internationaler Jugendarbeit** wird insbesondere angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen deutlich – insbesondere auch durch die Entwicklung hin zu einer globalen Welt, in der Mobilität und interkulturelle Sensibilität in unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen und beruflichen Lebens vorausgesetzt werden. Internationale Jugendarbeit gibt jungen Menschen die Möglichkeit andere Kulturen und Lebensformen kennenzulernen, sich mit diesen auseinanderzusetzen und fördert dadurch Toleranz, Verständnis und Offenheit als drei Basiskompetenzen moderner Gesellschaften.

### **■ Die Projektziele**

Ziel des Projektes ist es, anhand erfolgreicher Praxisbeispiele den **Mehrwert internationaler Jugendarbeit** zu verdeutlichen. Dazu sollen Partner aus ganz NRW als Expert\*innen in den einzelnen Bereichen der sozialen Arbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen in das Projekt einbezogen werden.

Es sollen Träger der Jugendsozialarbeit und der offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW erreicht werden, die mit der genannten Zielgruppe arbeiten und bereits Erfahrung mit internationaler Jugendarbeit gemacht haben. Dies sind u.a. die Landesjugendämter in Nordrhein-Westfalen, die LAG Jugendsozialarbeit, der AGoT sowie einzelne Träger, Kommunen und Institutionen, so dass ein Austausch über bisherige gesammelte Erfahrungen stattfindet und **Gelingsbedingungen und Hemmnisse der internationalen Jugendarbeit** im Projektverlauf reflektiert werden.

Darüber hinaus sollen Einrichtungen, die bislang keine Erfahrung auf dem Gebiet gemacht haben, auf internationale Programme aufmerksam gemacht und über Bedingungen und Möglichkeiten der Internationalen Jugendarbeit informiert werden.

## ■ Die Projektstruktur

Das Projekt ist in drei Phasen gegliedert und umfasst eine Laufzeit von rund 1,5 Jahren.

**Erste Phase: Bestandsaufnahme, Interviews und Onlinebefragung**

**Zweite Phase: Fachtagung Juni 2014**

**Dritte Phase: Abschlusstagung November 2014**

In der **ersten Phase** ging es zunächst um die Frage, welche Maßnahmen in der internationalen Jugendarbeit in NRW bislang durchgeführt wurden. Um diese Frage zu klären, wurde Fachliteratur gesichtet, Expert\*innen-Interviews mit erfahrenen Praktikern und Praktikerinnen geführt und eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit den gemachten Ergebnissen auseinandergesetzt hat.

Zur Dokumentation wurde ein Projektblog eingerichtet: [www.internationale-jugendarbeit-nrw.de](http://www.internationale-jugendarbeit-nrw.de), in dem Informationen sowie aktuelle Termine zum Projekt veröffentlicht werden, hilfreiche Publikationen zum Thema verlinkt sind und eine Sammlung von Expertenmeinungen zu finden ist.

Aus den oben beschriebenen Erkenntnissen wurde eine NRW-weite online Befragung durchgeführt, um die gesamte Bestandsaufnahme sowohl auf qualitative als auch auf quantitative Methoden basieren zu lassen. Sowohl die Interviews als auch die Online-Befragung beschäftigen sich mit den Bedingungen und Voraussetzungen für ein gutes Gelingen von internationaler Jugendarbeit und möglichen Hemmnissen, die die Arbeit erschweren oder sogar verhindern. Bei der Online-Befragung wurden sowohl Einrichtungen mit Erfahrungen im internationalen Bereich, als auch Einrichtungen, die noch keine Erfahrungen auf diesem Gebiet haben befragt. Dadurch wurde ein „Querschnitt“ der jetzigen Situation der internationalen Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen ermittelt.

Anschließend wurde im **Juni 2014** eine Fachtagung zu diesem Thema auf Landesebene durchgeführt. Dort wurden die herausgearbeiteten Ergebnisse präsentiert und als Basis für die anschließende Erarbeitung von Schlussfolgerungen für die internationale Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen genutzt.

Am **14. November 2014** werden die Ergebnisse des Projektes im Rahmen einer **abschließenden Fachtagung** ausgewertet und eine **Handlungsempfehlung für die Landespolitik** präsentiert.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den Expert\*innen-Interviews und der Online-Befragung näher beleuchtet.

## ■ Zu den Interviews

Es wurden 14 Expert\*innen aus der Praxis interviewt und zu ihren Erfahrungen im Bereich der IJA befragt. Jugendberufshilfen sowie offene Türen standen dabei im Mittelpunkt mit dem Schwerpunkt der Befragung auf möglichen **Hemmnisse und Gelingensbedingungen der IJA**. Alle Interviews wurden aufgenommen, transkribiert und ausgewertet.

Die Expert\*innen haben insgesamt angegeben, dass sie positive Veränderungen bei Jugendlichen erkennen, die bereits an internationalen Maßnahmen teilgenommen haben. Sie betonten jedoch den Arbeitsaufwand, der mit IJA verbunden ist und den Wert bereits vorhandener Erfahrungen. Deutlich wurde dabei die Notwendigkeit von Beratung und Unterstützung bei der Antragsstellung, Planung sowie Durchführung von internationalen Maßnahmen. Eine reine Erhöhung der finanziellen Mittel reicht den Expert\*innen zufolge in diesem Bereich nicht aus, da auch Aspekte wie z.B. Arbeitsaufwand und Arbeit mit der bestimmten Zielgruppe bei internationaler Jugendarbeit von hoher Wichtigkeit sind und abschreckend wirken können.

## ■ Zur Online-Befragung

Die vorliegenden Ergebnisse entstanden im Rahmen der Online-Befragung, an welcher sich insgesamt **101 Einrichtungen** der Jugendsozialarbeit und offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW beteiligten. Die Umfrage erfolgte anonym.

Die Nachfolgenden Ergebnisse stellen die zentralen Punkte der Befragung dar.

An der Umfrage haben Mitarbeiter\*innen aus unterschiedlichen Einrichtungen aus NRW teilgenommen. Am stärksten vertreten waren mit 57% Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (verschiedene Varianten: TOT, HOT, KOT etc.). Insgesamt kamen den Angaben zufolge 32% der Teilnehmer\*innen aus Einrichtungen in katholischer Trägerschaft und jeweils 28% aus Einrichtungen in kommunaler oder freier Trägerschaft und 5% aus Einrichtungen in evangelischer Trägerschaft. Die restlichen 7% ordneten die Träger ihrer Einrichtungen zu Sonstiges zu.

58% der Befragten kamen aus Einrichtungen mit 1 bis 5 Hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen und 16% aus Einrichtungen mit mehr als 20 Mitarbeiter\*innen. Von den restlichen 26% gaben 9% an, dass ihre Einrichtung gar keine Hauptamtlichen Mitarbeiter hat, 10%, dass ihre Einrichtung 6 bis 10 Hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigt und 7% gaben schließlich an in Einrichtungen mit 11 bis 20 Hauptamtlichen Mitarbeitern zu arbeiten.

Insgesamt lassen sich 61,5% der Befragten der Gruppe Hauptamtliche Mitarbeiter\*innen, Sozialarbeiter\*innen, Betreuer\*innen, Berater\*innen zuordnen, 27,5% ordneten sich selbst als Geschäftsführung bzw. Leitung ein und die restlichen 11% sind der Jugendberufshilfe zugeteilt.

Die Umfrage hat gezeigt, dass 87% der Befragten bereits mit der **Zielgruppe von bildungsbenachteiligten Jugendlichen** arbeiten. 56% derjenigen, die noch nicht mit dieser Zielgruppe gearbeitet haben, vermeiden dies den Ergebnissen zufolge jedoch nicht bewusst, sondern können lediglich nicht einschätzen, welche Jugendlichen genau dieser Zielgruppe zuzuordnen sind. Im Allgemeinen ordnen 21% der Befragten hauptsächlich Jugendliche mit **Migrationshintergrund** dieser Zielgruppe zu und 20,5% Jugendliche aus sozial- und bildungsbenachteiligten Schichten. Auch **Jugendliche mit Förderbedarf** werden von 15,5% der Befragten dieser Zielgruppe zugeordnet.

**Erfahrung mit internationaler Jugendarbeit:** 59,5% der Befragten haben keine Erfahrung mit IJA. Die meist genannten Gründe hierfür sind mangelnde personelle und finanzielle Ressourcen (30%), Aufwand und Komplexität von IJA (16%) und fehlende Partner/Kontakte im Ausland (18%). Deutlich wurde jedoch, dass 73% der Befragten gerne IJA durchführen würden und dass 100% der Befragten IJA für prinzipiell sinnvoll halten. Von den 40,5%, die zu den erfahrenen Teilnehmer\*innen gerechnet werden, weil sie bereits internationale Maßnahmen durchgeführt haben, gaben 59% an, dass sie Anträge für Projekte selbst stellen. Von den restlichen 41% stellen 12% die Anträge immer mit Hilfe anderer Organisationen und bei 29% ist dies unterschiedlich.

49% von denen, die ihre Anträge eigenständig stellen, wünschen sich jedoch zukünftig Unterstützung bei der Antragsstellung.

Die Umfrage liefert auch Erkenntnisse zur **Form der Unterstützung**, die von den Befragten erwünscht wird. Konkreter haben 24% der Erfahrenen angegeben, dass ein Projektbüro notwendig ist, welches Beratung leistet oder auch Hilfestellung bei der Antragsstellung bietet. Bei den Unerfahrenen zeigte sich, dass insbesondere der Planungsprozess und die Antragsstellung abschreckend wirken. 64% der Unerfahrenen

wünschen sich deshalb insbesondere bei der Antragstellung Unterstützung und Beratung. 19% wünschen sich außerdem eine bessere finanzielle Unterstützung und 14% geben auch hier konkret an, dass ein Projektbüro und Ansprechpartner\*innen notwendig sind, an die sich Fachkräfte wenden können.

Die Tatsache, dass 25% der Erfahrenen angeben, dass internationale Maßnahmen in ihrer Einrichtung hauptsächlich durch Eigenmittel finanziert werden und 22% dass ihre Maßnahmen durch EU-Mittel finanziert werden, verdeutlicht auch die Notwendigkeit einer stärkeren finanziellen Unterstützung. Diese wäre insbesondere für kleinere Einrichtungen sinnvoll, da sie meist nicht über ausreichende Eigenmittel verfügen.

Die Teilnehmer\*innen wurden auch zu den Hauptzielen der IJA befragt. Dabei haben 22% das Kennenlernen anderer Kulturen, 21% die Stärkung von Kompetenzen, 22% die Förderung von Toleranz und 24% die Persönlichkeitsstärkung bei Jugendlichen als Ziele angegeben. Obwohl IJA zum Erreichen all dieser Ziele beitragen kann, wird sie aufgrund ihrer Komplexität oftmals nicht durchgeführt. 28% der Befragten haben fehlende Zeitressourcen, 24% mangelnde Finanzierung und 23% zu wenig Personal als Hemmnisse angegeben. Insbesondere die Vereinfachung der Antragsverfahren (27,5%) und die bessere Finanzierung (28%) wurden als Gelingensbedingungen genannt.

Diese Umfrage macht sichtbar, dass internationale Jugendarbeit, vor allem mit der Zielgruppe der sogenannten bildungsbenachteiligten Jugendlichen, ausbaufähig ist. Der Mehrwert solcher Arbeit ist nicht abzustreiten, aber auch der Aufwand für Einrichtungen ist nicht zu unterschätzen. Der Bedarf an finanzieller Unterstützung, einhergehend mit personellen und zeitlichen Ressourcen wird deutlich. Aber auch eine professionelle Unterstützung durch erfahrene Einrichtungen bzw. eine dafür spezialisierte Beratungsstelle sind nicht von der Hand zu weisen.

## >>> ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung als Diagramm im Anhang

### ■ Fachtagung

Die Fachtagung zur "Weiterentwicklung internationaler Jugendarbeit unter besonderer Berücksichtigung bildungsbenachteiligter Jugendlicher in NRW" hat am Mittwoch, den 11. Juni 2014 im Wissenschaftspark Gelsenkirchen mit 25 Teilnehmer\*innen stattgefunden. Sie richtete sich an erfahrene Einrichtungen im Bereich der internationalen Jugendarbeit, die ebenfalls mit der Zielgruppe der sogenannten bildungsbenachteiligten Jugendlichen arbeiten.

Ziel dieser Fachtagung war es, einen Überblick über die Ziele des Projekts zu geben, die heutige Situation der IJA in NRW zu erörtern sowie Akteure der IJA miteinander ins Gespräch zu bringen.

Im Mittelpunkt der Tagung, die von Helle Becker moderiert wurde, standen die Präsentation der bisherigen Ergebnisse aus den Expert\*innen-Interviews sowie der Online-Befragung durch die Projektleiterin Karolina Hajjar sowie der **Expertenvortrag von Niels Meggers**, (ehemaliger Geschäftsleiter bei IJAB und heute ehrenamtlicher Beauftragter für Internationale Jugendarbeit des aktuellen forums nrw), der über die Wirksamkeit von internationaler Jugendarbeit sprach.

Im praktischen Teil der Fachtagung hatten die Teilnehmer\*innen in verschiedenen Workshops die Möglichkeit, über eigene Erfahrungen und Lösungsvorschläge zu diskutieren. Konkret ging es um **Gelingensbedingungen und Hindernisse der internationalen Jugendarbeit**, sowie um Empfehlungen für mögliches Beratungsmaterial und Forderungen an die Politik. Zur Ergebnissicherung folgte nach jeder Arbeitsgruppenphase eine Ergebnispräsentation im Plenum.

## >>> Nachfolgend einige Ergebnisse der Diskussion in den Arbeitsgruppen

### ■ 1. Arbeitsgruppen „Gelingensbedingungen und Hemmnisse der IJA“

Insgesamt wurde deutlich, dass ein Hemmnis darin besteht, dass IJA innerhalb der pädagogischen und sozialen Arbeit nicht als Arbeitsbereich etabliert ist und demnach eine gewisse „Normalität“ innerhalb der IJA fehlt. Aufgrund dessen lebt IJA bislang nur von persönlichen Erfahrungen und ist demnach an einzelne Personen gebunden. Auch die Zusammenarbeit mit **Partnern im Ausland** wird als Hemmnis wahrgenommen und ist oft problematisch, weil in anderen Ländern feste Strukturen fehlen und es sich bei

Maßnahmen häufiger um Einbahnstraßen handelt. Es findet also kein Austausch statt, sondern einseitige Reisen und Projekte dominieren. Außerdem fehlt in vielen Einrichtungen die notwendige Unterstützung von Seiten der **Arbeitgeber**, da diese oft nicht bereit sind, Mittel in IJA zu investieren, was einen höheren Arbeitsaufwand für engagierte Mitarbeiter zur Folge hat.

Es wurde deutlich, dass häufig die notwendige Vertrauensbasis zwischen Einrichtung und Eltern fehlt, so dass Eltern häufig einer Teilnahme nicht zustimmen. Außerdem nehmen Jugendliche mit Migrationshintergrund oft nicht an solchen Maßnahmen teil, weil ihr Status ungeklärt ist und aufwändige Behördengänge notwendig sind, um ein Visum zu bekommen.

Die personellen Ressourcen der Mitarbeiter\*innen wurden als häufig nicht ausreichend angesehen und auch finanzielle Ressourcen fallen zumeist zu knapp aus, so dass z.B. die Vor- und Nachbereitungen von Projekten nicht mehr finanziert werden und nicht stattfinden können. Bezogen auf die Zusammenarbeit mit der Schule wurde gesagt, dass diese Zusammenarbeit einerseits eine wichtige Voraussetzung für IJA darstellt, andererseits jedoch die Herausforderung besteht, sich in einer derartigen Zusammenarbeit nicht vom strukturellen Rahmen schulischer Bildung vereinnahmen zu lassen.

Basierend auf der Diskussion zu den Hemmnissen der IJA wurden **Schlussfolgerungen zu Gelingensbedingungen** der IJA abgeleitet.

Unter anderem wurde genannt, dass IJA im Curriculum jeder Einrichtung verankert sein sollte. Insbesondere die Bewilligung solcher Maßnahmen durch die **Bundesagentur für Arbeit** sollte immer und ohne Widerstände erreicht werden können, damit eine Kontinuität in der Arbeit erzielt werden kann und die Durchführung von IJA endlich als selbstverständlich und notwendig betrachtet wird. Auch **Aspekte des Reiserechts** sollten auf Landesebene geklärt werden, um auch Jugendlichen mit ungeklärtem Status eine Teilnahme zu ermöglichen. Außerdem sollten kommunale Entwicklungspläne festgelegt werden und IJA sollte in NRW im Förderplan verankert sein. Zur Kompensation fehlender Erfahrungen sollte des Weiteren ein **Fachkräfteaustausch** stattfinden, um auch unerfahrene Fachkräfte von dem Mehrwert internationaler Jugendarbeit zu überzeugen. Bei der Arbeit mit der Gruppe von sogenannten „benachteiligten Jugendlichen“ sollte immer eine ausreichende Anzahl von Betreuern und Betreuerinnen gesichert sein, um auf die besonderen Anforderungen der Jugendlichen reagieren zu können.

IJA soll jedoch zusätzlich auch als **Modul der Berufsausbildung von Fachkräften** etabliert werden. Im Allgemeinen müssen Jugendliche motiviert werden an IJA Maßnahmen teilzunehmen. Peers können hierbei einen wichtigen Beitrag leisten. Jugendliche sollten die Möglichkeit haben mehrmals an solchen Projekten teilzunehmen, um ihre eigenen Kompetenzen und ihr Engagement deutlich zu verbessern. Um überhaupt die notwendige Basis zur Etablierung der IJA zu schaffen, sind jedoch **Beratungsstellen** notwendig, die insbesondere im Bereich der Offenen Jugendarbeit Unterstützung leisten. Diese Beratung sollte sowohl auf kommunaler Ebene als auch für einzelne Träger möglich sein. Schließlich sind nach Ansicht der

Teilnehmer\*innen auch Vor- und Nachbereitungsseminare ein wesentlicher Bestandteil der Projekte. Ohne eine solide Vor- und Nachbereitung ist der Erfolg deutlich vermindert, so dass es zu höheren Abbrecherquoten kommt

## ■ 2. Arbeitsgruppe „Empfehlungen an die Politik und für das Beratungsmaterial“

Zunächst ging es in der Diskussion um die **Richtlinien der Bundesagentur für Arbeit**. Diese sollten geändert werden und IJA als Bestandteil jeder Maßnahme enthalten. IJA soll allgemein als ein erhöhtes Qualitätsmerkmal von berufsqualifizierenden Maßnahmen angesehen werden und es soll die Öffnung der Schule für IJA erreicht werden, so dass **in den Schulen und in Zusammenarbeit mit Schulen** IJA durchgeführt wird ... und zwar nicht mit den Methoden der Schule, sondern mit den Methoden der IJA.

Den Praktiker\*innen der IJA sollten mehr Möglichkeiten gegeben werden, ihre Erfahrungen und Anregungen in die kommunale Jugendhilfeplanung einzubringen, so dass darauf aufbauend Förderpläne entwickelt werden können.

Um das zu erreichen, sollte ein Netzwerk geschaffen werden, das Jugendförderung (Mittel) und Jugendsozialarbeit (Klientel) zusammenbringt und zeigt, dass beide Bereiche im Bereich der IJA voneinander profitieren können.

Es sollten auch mehr **Fort- und Weiterbildungsangebote für Fachkräfte** angeboten werden. Des Weiteren sollte ein regionales Beratungsbüro eingerichtet werden, das Partnerschaften und Kontakte herstellt, Infos zu Fördermöglichkeiten bereitstellt und allgemeine Unterstützung bietet. Dieses zentrale Beratungsbüro sollte mit dezentralen Partnern (z.B. Eurodesk) zusammenarbeiten und so zur Sicherung der „Nachhaltigkeit“ der IJA beitragen.

Es sollten **Ansprechpartner für internationale Belange in jeder Kommune** (bspw. Projekte wie „Kommune goes international“) ansprechbar sein. IJA sollte auch in die AG 78 (Verpflichtung zur Zusammenarbeit öffentlicher Träger) einbezogen werden und die Altersgrenzen sollten gesenkt werden, um jüngeren bildungsbenachteiligten Jugendlichen und Kindern den Zugang zu ermöglichen.

## ■ Empfehlungen für das Beratungsmaterial

Nach Ansicht der Teilnehmer\*innen sollte das Beratungsmaterial unter anderem Informationen zu den **möglichen Begegnungsformen** der IJA bieten. Einrichtungen haben oft eine Idee zu den Themen, wissen aber nicht, welche Begegnungsform für die Umsetzung konkreter Ideen geeignet ist.

Außerdem sind **Checklisten** notwendig, in denen genau die Punkte aufgelistet werden, die zur Entwicklung und Durchführung der Projekte notwendig sind.

Auch eine **Datenbank oder ein Ratgeber**, der die verschiedenen Programme, die bereits existieren, auflistet, wäre eine sinnvolle Basis für eine **regelmäßige Evaluation und Reflexion der eigenen Maßnahmen** und für den Vergleich der eigenen Organisation mit anderen, bereits etablierten Organisationen und Projekten.

Des Weiteren sollte **Beratungsmaterial zu Coachings oder Trainings für die Fachkräfte** geboten werden. Schließlich wurde auch Beratungsmaterial gefordert, das die Übermittlung von Methoden und Strukturen ermöglicht.

Viele dieser Vorschläge gibt es bereits. Eine gut zugängliche und publik gemachte Zusammenfassung über alle Formate, Checklisten und Materialien wäre hier sicherlich sinnvoll!

## ■ Abschlusstagung

Zum **Abschluss des Projektes** werden die Ergebnisse am **14. November 2014** präsentiert.

Diese **Abschlusstagung** richtet sich insbesondere an Träger, die bislang noch keine Erfahrungen auf dem Gebiet der Internationalen Jugendarbeit gesammelt haben. Aber auch erfahrene Einrichtungen sind herzlich eingeladen an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

**Ziel der Abschlusstagung** ist es, good practice Beispiele hervorzuheben und zu zeigen, dass sich internationale Jugendarbeit, trotz des Mehraufwandes, vor allem für die Jugendlichen Teilnehmer\*innen lohnt!

Es wird eine **Talkrunde mit Staatssekretär Bernd Neuendorf und Jugendlichen** aus erfolgreichen Projekten stattfinden.

Im Anschluss daran werden **Workshops mit Argumenten und Geheimtipps für verschiedene Zielgruppen** wie z.B.: Schule, Arbeitgeber, Kommune, Jobcenter etc. angeboten, damit unerfahrene Einrichtungen feststellen, dass mit der richtigen Motivation und etwas Unterstützung internationale Jugendarbeit gelingt und selbst mobil werden!

Gelsenkirchen im Juli, 2014

Karolina Hajjar, Projektleitung

Maria Lambridou, Mitarbeiterin

Kontakt

**Karolina Hajjar**

Projektleiterin

[k.hajjar@aktuelles-forum.de](mailto:k.hajjar@aktuelles-forum.de)

-----  
aktuelles forum nrw e.V.

Hohenstaufenallee 1

45888 Gelsenkirchen

Tel.: +49 (0) 209 155 1021

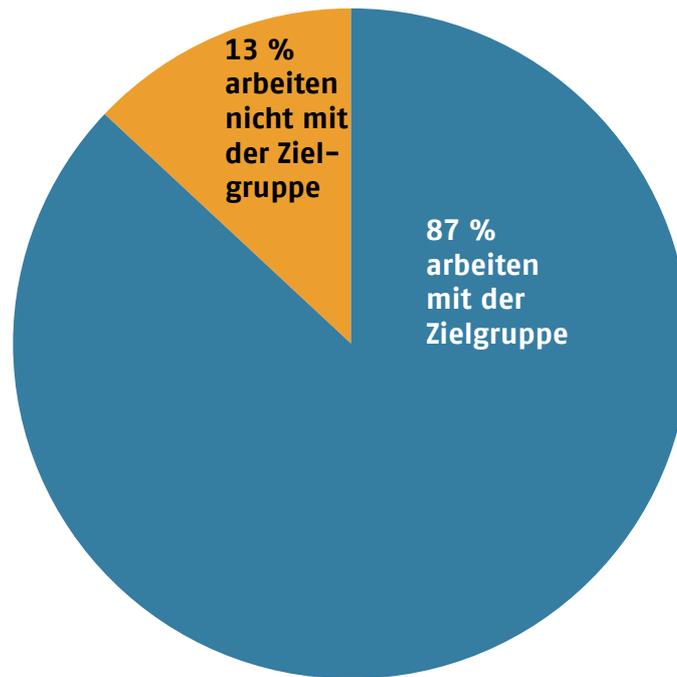
Fax: +49 (0) 209 155 1029

[www.internationale-jugendarbeit-nrw.de](http://www.internationale-jugendarbeit-nrw.de)

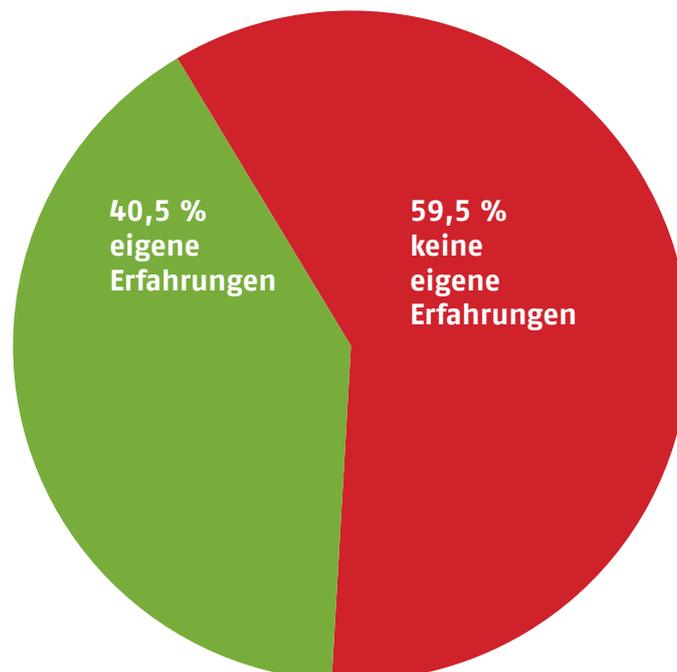
[www.aktuelles-forum.de](http://www.aktuelles-forum.de)

## Ausgewählte Ergebnisse der Online-Befragung von 101 Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in Nordrhein-Westfalen • Frühjahr 2014

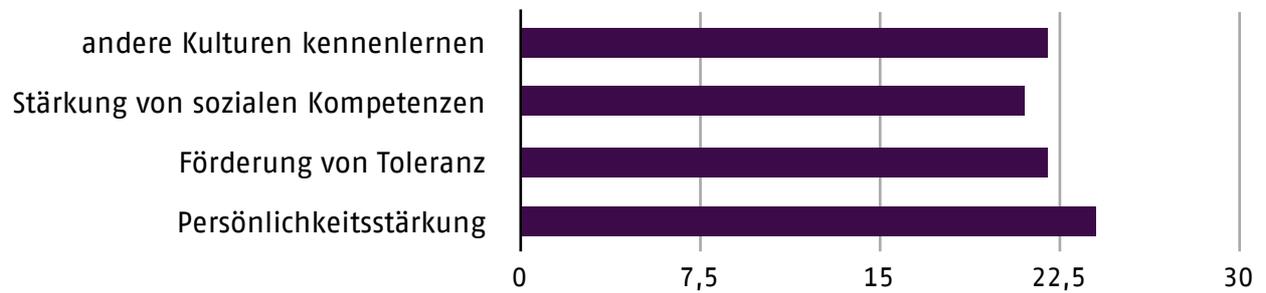
### Arbeit mit der Zielgruppe „bildungsbenachteiligte Jugendliche“



### Eigene Erfahrungen mit Internationaler Jugendarbeit



### Ziele Internationaler Jugendarbeit



### Wünsche zur Unterstützung bei der Projektplanung: Unerfahrene Fachkräfte

